

PRESSETEXT vom 18. März 2010

Psychotherapeut fordert offenen Diskurs

Erzbischof Alois Kothgasser lud zu einem MitarbeiterInnenstag - Sexueller Missbrauch war das Thema.

SALZBRUG (eds/ah - 18.03.2010) / In der Erzdiözese Salzburg arbeiten hunderte Frauen und Männer - hauptamtlich oder ehrenamtlich. Wie gehen diese Menschen mit der aktuellen Situation in der Kirche um? - Erzbischof Alois Kothgasser lud alle MitarbeiterInnen aus der gesamten Erzdiözese nach St. Virgil zu einem Informationstag ein, um über die momentanen Geschehnisse rund um sexuellen Missbrauch zu sprechen.

„Ich fordere einen offenen Diskurs“, sagte Michael Schreckeis überzeugt. Der Psychotherapeut redete heute zum Thema „Missbrauch“. Diese neue Offenheit dürfe sich jedoch nicht nur auf Sexualität beschränken, es sollte innerhalb der Kirche zu weiteren Bewusstseinsänderungen der allgemeinen Strukturen kommen. „Die Denk- und Diskussionsverbote müssen abgeschafft werden, zum Beispiel bei ‚Verhütung‘ oder ‚Abtreibung‘“, bekräftigte Schreckeis. Der eigentliche Skandal in der aktuellen Debatte sei für ihn das Klima und die Atmosphäre, in der sich die ganze Problematik abspiele. „Wir brauchen einen unaufgeregteren Umgang mit dem Thema“, forderte er und sprach dabei die mediale Aufmerksamkeit und Berichterstattung an.

Der Psychotherapeut berichtete aus seiner Erfahrung als Leiter der Sexualberatungsstelle Salzburg. „Für die Kirche ist vor allem die endogame Umgebung in vielen Bereichen relevant.“ Hierbei spielten das Vertrauen, die ständige physische Nähe und autoritäre sowie hierarchische Beziehungen eine Rolle. Dieser Aspekt treffe einerseits auf viele kirchliche, aber auch auf säkulare Einrichtungen (z.B. Sängerknaben) zu. Die gesamte Einstellung zur Sexualität und zur Leibfeindlichkeit müssten offen diskutiert und überdacht werden, schloss Schreckeis.

Aufstockung der Ombudsstelle

Erzbischof Kothgasser betonte, dass Opfern jede mögliche Hilfe zukommen sollte. „Wir werden die Ombudsstelle für Opfer sexuellen Missbrauchs aufstocken“, versicherte Generalvikar Hansjörg Hofer. MitarbeiterInnen würden gesucht, vor allem Personen, die kein unmittelbares Naheverhältnis zur Kirche haben, zum Beispiel Psychotherapeuten und Ziviljuristen. Diese Frauen und Männer könnten mit ihrem Fachwissen die Stelle unterstützen. „Solche Kooperationen sind wesentlich zur Aufarbeitung der Fälle“, sagte Hofer und fügte deutlich hinzu, dass das Thema Missbrauch unbedingt enttabuisiert werden müsse.

Foto: Erzbischof (li.) und Generalvikar sprachen mit ihren MitarbeiterInnen über die aktuelle Situation in der Erzdiözese. Foto: eds.